

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredakteur: Friedrich Hans Scheele, Anzeigenleiter: Alfred Schafhirtle (in Urlaub) Stellv.: F. J. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H., Calw, Geschäftsstelle: Leberstraße 25, Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: K. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Zurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. V. 87: 2640. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenaufschlag (Stapel D). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, zuzügl. 20 Pf. Bestellgeld, Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Zertifikat-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 129

Calw, Dienstag, 8. Juni 1937

112. Jahrgang

v. Neuraths Freundschaftsbesuch in Jugoslawien

„Bote des Friedens“ — Herzlicher Empfang des Reichsaußenministers in Belgrad

Belgrad, 7. Juni.

Dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der am Montag um 11.45 Uhr im Flugzeug zu einem dreitägigen Besuch in Belgrad eintraf, wurde auf dem Flugplatz seitens der jugoslawischen Regierung ein großer Staatsempfang zuteil. Es hatten sich u. a. der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, Kriegsminister General Maritsch, der Kommandant von Belgrad, General Tomitsch, die Befandten Österreichs, Ungarns und Bulgariens, der deutsche Gesandte von Serber, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Generalkonsul Neuhausen, die höheren Beamten des Außenministeriums, die Reichsdeutsche Kolonie Belgrads sowie zahlreiche Angehörige der hiesigen Deutschen Volksgemeinschaft eingefunden. Die Begrüßung zwischen Dr. Stojadinowitsch und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath trug sehr herzlichen Charakter. Eine Militärkapelle spielte die deutschen und jugoslawischen Hymnen. Der Reichsaußenminister schritt dann die Ehrenkompanie ab.

Als besonderes Zeichen der Aufmerksamkeit der hiesigen amtlichen Stellen ist zu erwähnen, daß zum Empfang des Reichsaußenministers auf besondere Veranlassung eine größere Mädchenschar der Deutschen Volksgemeinschaft in Trachten erschienen war und den Gast aus Deutschland durch Schwenken von jugoslawischen und Salentkruzfähndchen sowie mit Heilrufen begrüßte. Die Straßen der Stadt, durch die Außenminister von Neurath seinen Weg nahm, sowie alle öffentlichen Gebäude waren neben den jugoslawischen mit Salentkruzfähndchen geschmückt.

Die ersten Besuche

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath besuchte Montagmorgens in Begleitung des deutschen Gesandten von Serber den deutschen Heldenfriedhof bei Belgrad, auf dem er einen Kranz niederlegte. Am Friedhof hatte sich die reichsdeutsche Kolonie Belgrads mit der Landesgruppe der NSDAP, eingefunden. Anschließend begab sich Freiherr von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten in das Außenministerium, wo er dem Ministerpräsidenten und Außenminister, Dr. Stojadinowitsch, seinen ersten Besuch machte. Die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch dauerte über eine

Stunde. Dr. Stojadinowitsch erwiderte kurz darauf den Besuch des Reichsaußenministers in dessen Villa, wobei die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt wurde.

Die Belgrader Blätter weisen in längeren Artikeln auf die Bedeutung des Besuchs des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath hin und würdigen dessen Persönlichkeit in herzlichen Worten. Das halbamtliche „Breme“ führt aus, Freiherr von Neurath komme als Bote des Friedens und

als erster Reichsaußenminister nach Jugoslawien. Neuraths Freundschaftsbesuch ergebe sich als logische Folge der vieljährigen fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Staaten vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Er werde keine Sensationen mit sich bringen; doch werde er zweifellos von Nutzen für die Befestigung der Politik der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern sein. Auch „Politika“ würdigt den Reichsaußenminister als hervorragenden Diplomaten und Staatsmann.

Hohe Ehrung für Mussolini und Graf Ciano

Der Führer verlieh das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler

Berlin, 7. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat als erstem Staatsmann dem königlich-italienischen Regierungschef das Großkreuz des neu gestifteten Verdienstordens vom Deutschen Adler verliehen. Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders künstlerischer Form auf Pergament ausgeführt und vom 31. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen des Deutschen Reiches verleihe ich Seiner Exzellenz dem königlich-italienischen Regierungschef Herrn Benito Mussolini als Zeichen meiner Freundschaft und in

Ehrung seiner großen Verdienste um die Förderung des herzlichen Einvernehmens zwischen Italien und Deutschland das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.“

Die Insignien mit der Verleihungsurkunde werden dem italienischen Regierungschef in den nächsten Tagen vom deutschen Botschafter am Quirinal, Herrn von Hassell, überreicht werden.

Auch der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano di Cortellazzo ist vom Führer und Reichskanzler durch Verleihung des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Höhere Familienzuschläge für Arbeitslose

Neuregelung der Unterstützung für qualifizierte Arbeitskräfte

Berlin, 7. Juni.

Durch die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni 1937 hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister die Höhe der Arbeitslosenunterstützung neu geregelt.

Die bisherigen Unterstützungssätze stammten aus dem Jahre 1932. Sie beruhten auf zwei Verordnungen, einer vom 16. Juni und einer vom 19. Oktober 1932. In der ersten Verordnung hatte man die Höhe außerordentlich stark gesenkt. Die Kürzungen erwiesen sich jedoch bald als so unerträglich, daß im gleichen Jahr wieder eine gewisse Herabsetzung der Unterstützungen durch Zuschläge angeordnet werden mußte. Unmittelbar nach der Machtübernahme konnte die Reichsregierung die notwendigen Verbesserungen noch nicht vornehmen, da erst

die furchtbar große Arbeitslosigkeit beseitigt werden mußte. Erst nachdem dieses Ziel erreicht war, war der Zeitpunkt für eine Neuordnung der Arbeitslosenunterstützung gekommen.

Die neue Verordnung berücksichtigt wieder stärker den wirtschaftlich richtigen Grundsatz, daß die Arbeitslosenunterstützung Ersatz für ausfallendes Arbeitsentgelt ist und daher in einem angemessenen Verhältnis zum Lohn stehen muß. Deshalb sind die durch die Verordnung vom 16. Juni 1932 zusammengelegten Lohnklassen weitgehend wieder auseinandergezogen worden. Diese Maßnahme kommt insbesondere den qualifizierten Arbeitskräften unter den Arbeitslosen zugute. J. B. bekam ein Arbeiter mit zwei Angehörigen, der einen Wochenlohn von 45 RM. hatte (Lohnklasse VIII) im Falle der Arbeitslosigkeit in Orten der Klasse A nach den bisherigen Unterstützungssätzen eine wöchentliche Unterstützung von 14.70 RM., derselbe Arbeiter erhält nach den neuen Sätzen 15.30 RM. Die Zulage, die seit der Verordnung vom 9. Oktober 1932 einem Teil der Unterstützungsempfänger gewährt wurde, ist jetzt in die Stammunterstützung eingebaut. Dadurch wurde eine wesentliche Vereinfachung und Uebersichtlichkeit erreicht.

Weiter erhöht die Neuverordnung den Familienzuschlag für den ersten zuschlagsberechtigten Angehörigen. Denn mit dem ersten Familienzuschlag werden in der Regel die höheren Aufwendungen für Wohnung und Haushaltung abgegolten werden müssen. Außerdem tritt eine Begünstigung bei den kinderreichen Familien dadurch ein, daß der Zuschlag für den dritten und folgenden Familienangehörigen überall etwas höher angesetzt ist als für den zweiten.

Ferner schließt die Verordnung eine Lücke in den bisher bestehenden Vorschriften. Das Fehlen einer Vorschrift über einen bestimmten Abstand der Unterstützung zum Arbeitslohn hat sich sehr oft störend bei der Arbeitsvermittlung bemerkbar gemacht. Es wird nunmehr vorgeschrieben, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht höher als 80 v. H. des Arbeitsentgeltes sein darf, das der Arbeitslose in den letzten 26 Wochen vor der Arbeitslosigkeit bezogen hat. Um die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen jedoch vor Härten zu schützen, ist für die untersten drei Lohnklassen diese Grenze auf den Betrag des Arbeitsentgeltes erhöht. Andererseits ermöglicht es die Grenze von 80 v. H. in den höheren Lohnklassen, das Vorhandensein von mehr als

Das gefährliche Zölibat

Psychiater über die Kloster-Sexualverbrechen

„Eine Anzahl Zeitungen haucht diese Fälle leider sehr auf — aber man muß unterscheiden: Wahrheiten und Zeitungs-Wahrheiten. Die Kirche fordert die Gläubigen zum Kampf auf bis zum letzten.“ (Aus dem Hirtenbrief des Kardinals Schulte, Köln, vom 17. Mai 1937.)

Man findet kaum mehr durch, wenn man die Fülle der Sittlichkeitsprozesse gegen die Klosterbrüder der letzten Wochen betrachtet. Die Prozesse, denen Tausende von Zuhörern bisher beimohnen konnten, haben in ihren Einzelheiten ein Bild solcher Scheußlichkeiten entworfen lassen, daß es wohl an der Zeit ist, einmal den Gesamtkomplex dieser Sittlichkeitsverbrechen — losgelöst vom Formalrechtlichen — vom Standpunkt des ärztlichen Sachverständigen, des Psychiaters, zu betrachten. Die Fachärzte für Psychiatrie, Dr. Erme und Medizinalrat Dr. Esser, haben die Bonner und zum Großteil die Koblenzer Untersuchungen geführt. Ein Schriftleiter des „Westdeutschen Beobachters“ hatte Gelegenheit, sich über die auftauchenden Fragen mit Medizinalrat Dr. Esser ausführlich zu unterhalten. Im folgenden sollen die Hauptgedanken des Psychiaters zu den Vorkommnissen wiedergegeben werden.

Voll zurechnungsfähig

Grundsätzlich sei herausgestellt, daß alle bisher begutachteten Kranken voll zurechnungsfähig sind und daß ihnen auch nicht der § 51, der in seiner neuen Fassung die verminderte Zurechnungsfähigkeit vorsieht, zugebilligt werden kann. Im Gegensatz zu den begutachteten zivilen Verbrechen, die gegen den § 175 verstießen, haben die Untersuchungen ergeben, daß die Klosterbrüder — mit verschwindenden Ausnahmen — zunächst berufenen, dem Arzt Unzurechnungsfähigkeit, Idiotie, Jugendirrese usw. vorzumachen, um eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Bemerkenswert ist ferner, daß die Verbrechen der Klosterbrüder in allen Fällen schneidender in der Ausführung waren und mit mehr Zynismus verübt wurden, als das bei begutachteten zivilen Angeklagten je der Fall war.

Bei der Betrachtung hundert abgeurteilter Fälle ist zu bedenken, daß im ganzen noch mehr als tausend angeklagte Klosterbrüder und römisch-katholische Geistliche auf ihre Aburteilung warten und daß diese tausend Verbrechen naturgemäß nur einen Bruchteil all dieser Sittlichkeitsdelikte darstellen! Immer wird, auch bei strenger Aufsicht und selbst wenn man den guten Willen der Oberen voraussetzt, nur ein Teil der Verbrechen an die Öffentlichkeit kommen und abgeurteilt werden können. Das bisherige Untersuchungsergebnis führt zwangsläufig zu dem Schluß, daß die Orden an sich — bedingt durch das Zölibat — Brutankalten für Sexualverbrechen sind. Es hat sich durchaus erwiesen, daß alle Angeklagten in jedem Fall die Einsichtsfähigkeit in ihr verwerfliches Treiben gehabt haben. Jeder

sechs Angehörigen bei der Unterstützung zu berücksichtigen. Bisher wurden Familienzuschläge für mehr als sechs Angehörige in keinem Falle gezahlt.

Die neuen Unterstützungssätze für Arbeitslose treten am 28. Juli in Kraft. Für laufende Fälle ist eine Uebergangsfrist bis zum 25. September 1937 vorgesehen.

Die Frühe der Beamten

Gegen irrtümliche Auslegungen des Reinhardt-Bede

Berlin, 7. Juni.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen in Frankfurt a. M. sind irrtümlicherweise dahin verstanden worden, daß jeder Beamte bei seiner Verheiratung die höchste Stufe seiner Besoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Affessoren, Praktikanten und Diätare finanziell so gestellt werden sollen, daß ihnen die Eheschließung ermöglicht wird. Zu diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verheiratung so gleich die höchste Stufe der Diätare erhalten können.

Faustdicke Lügen und freche Verdächtigungen

Tolle Presse-Phantasien in London — Störungsversuche in der Kontrollfrage

Berlin, 7. Juni.

Das englische Sonntagsblatt „Sunday Chronicle“ hat eine tolle Lüge in die Welt gesetzt, mit der es aber wohl bei keinem vernünftigen Glauben finden wird. Es meldet in großer Aufmachung, daß Hitler (I) den Eingeborenen, die die italienische Herrschaft in Äthiopien bekämpften, große Mengen von Gewehren verkaufte. Die Waffen würden von arabischen Waffenschmugglern in Empfang genommen und auf geheimen Wegen in das Land geschafft. Eine Sendung deutscher Mausergewehre sei kürzlich nach Äthiopien gebracht worden, und zur Zeit, so läßt das Blatt weiter, sei ein deutscher Frachtdampfer mit Waffen im Werte von 100 000 Pfund Sterling auf dem Wege nach Hobeida (Yemen). — Soweit das Blatt, das, wie ersichtlich, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen säen will, sich hierfür aber des schlechtesten Mittels bedient. Denn gerade in Italien hat man bis in die breitesten Volksschichten aufrichtige Gefühle der Anerkennung für das Verhalten Deutschlands in der äthiopischen Frage und wird eine derartig freche Verdächtigung mit offener Verachtung strafen.

Eine ähnliche Geheimmeldung bringt der Londoner „Daily Herald“, dem es aber ebensowenig gelingen wird die Atmosphäre zu trüben. Das Blatt behauptet dreist, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schickte, bevor Deutschland und Italien in den Nichtneutralitätsausschluß zurückkehrten. Aus

privater Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die Zahl dieser Truppen, die Italien nach Spanien schicken wolle, zwischen zehn- und vierzigtausend Mann betrage. — Wie man sieht, ist auch hier eine gemeine Lügenphantasie am Werk. Der marxistische Schreiberling, dem es auf ein paar Zehntausende Soldaten mehr oder weniger gar nicht ankommt, geht lediglich darauf aus, das Einvernehmen in der Kontrollfrage zu sabotieren. Um dieses Ziel, das Moskau zur Zeit verfolgt, zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht, selbst wenn es von vornherein den Stempel einer faustdicken Lüge trägt.

Obwohl diese beiden Lügenmeldungen schon auf den ersten Blick als das erkannt werden können, was sie sind, muß doch diese Art von Sabotage der Bemühungen um eine Lösung der Kontrollfrage aufs schärfste angeprangert werden. Es paßt den Moskowitern natürlich nicht in den Kram, daß die beteiligten Mächte in dieser Frage zu einem Einvernehmen kommen könnten, und da ist ihnen jedes Mittel recht, um eine Einigung zu hintertreiben. Der gemeine Bombenüberfall auf das deutsche Panzergeschiff vor zehn Tagen dürfte inzwischen aber auch in England den maßgebenden Stellen die Augen geöffnet haben, wo der Störenfried sitzt, und es bleibt nur zu hoffen, daß sie ihrerseits gegen die beiden Londoner marxistischen Geblätter Schritte unternehmen, die in so freiböser Weise die diplomatischen Bemühungen sabotieren.

Neuhinzugekommene wurde alsbald in den Kreis der Verirrungen einbezogen und schnell wurde aus dem Verführten ein Verführer.

Kirchliche Kreise haben es fertiggebracht, vor den Gläubigen die Frage aufzuwerfen, welches Interesse der nationalsozialistische Staat eigentlich daran habe, zu wissen, was sich hinter den Klostermauern abspiele. Allein diese Fragestellung ist Beweis dafür, daß die Kirchen immer noch den Gedanken verschaffen, eine selbständige Macht im Staat sein zu können. Der Staat areißt mit aller Schärfe hier durch, weil er verpflichtet ist, die Kinder aller Volksgenossen vor solchen „Erziehern“, wie sie in den Klöstern so zahlreich sitzen und wie wir sie auch zum Teil unter der Weltgeistlichkeit finden, zu schützen. Man bedenke doch, daß diese Klöster mit ihren Erholungsheimen, den Kinderheimen, den Erziehungsanstalten, dem Religions- und Beichtunterricht einen geradezu unvorstellbar großen Einfluß auf die Charakterbildung der Jugendlichen nehmen. Bisher schon haben die Prozesse bewiesen, daß solche Stätten des Lasters geeignet sind, die Jugend ganzer Landstriche zu verfeuern. Daß außer den gesunden Kindern und Jugendlichen, wie wir wissen, auch Kranke mißbraucht wurden und daß gerade hierbei nicht zu beschreibende Exzesse überwogen, sei besonders hervorzuheben.

Verderbliches Milieu

Die Untersuchungen des Psychiaters haben ein für den Gesamtverlauf der Prozesse bezeichnendes Ergebnis gehabt: Echte homosexuelle Veranlagung wurde bei keinem der Begutachteten festgestellt! Alle sind durch den Keuschheitszwang zu ihren Verirrungen gekommen. Der Einwand, es sei sonderbar, daß gerade Klosterbrüder und nicht Weltgeistliche, für die ebenfalls das Zölibat gilt, die Verbrechen begangen haben, muß dahin beantwortet werden, daß die Klosterbrüder tagaus tagein ohne jede Ablenkung von außen, ohne jede Möglichkeit, einmal Zivil anzulegen und ohne jeglichen weiblichen Umgang natürlich viel eher den Versuchungen unterliegen. Abgesehen davon wissen wir, daß auch eine ganze Reihe Weltgeistlicher sowohl wegen Vergehen gegen § 175 als auch wegen der Verführung minderjähriger Mädchen vor dem Richter standen und noch stehen werden.

Die Rede des Generalstaatsanwalts Windhausen, die dieser vor dem Führerkorps der Partei hielt, hat gründlich mit dem billigen Einwand aufgeräumt, den gewisse Kreise zu den schenklischen Fällen erheben: Das glauben wir nicht! Das ist unmöglich! Die Exzesse sind tatsächlich derart grauenvoll, daß sie sich nie zu Papier bringen lassen!

Fast alle waren anfällig

Die Ordnungsregeln beweisen natürlich, daß die Stifter der Klöster in gutem Sinne handelten. Ihr Vorhaben scheiterte jedoch regelmäßig an der strikt geforderten Durchführung der Ehelosigkeit. Alle sexuellen Abwegigkeiten sind und werden auch in Zukunft bedingt durch das Festhalten am Keuschheitsprinzip. Männerorden in dieser Form werden — das kann auf Grund der bisherigen Erfahrungen und der Ergebnisse hundertter medizinisch-psychiatrischer Untersuchungen behauptet werden — immer der Herd für die Ausbreitung sexueller Verführung sein. Falls also die Kirche keine Mittel und Wege weiß, um grundsätzlich mit diesen Verbrechen aufzuräumen — wobei unter Aufräumen nicht ein Verfehlen von einem ins andere Kloster verstanden sein will — kommt der Staat zwangsläufig dazu, aus Selbsterhaltungstrieb von

Flottenübung vor Mussolini und Blomberg

Erholungsreise des Generalfeldmarschalls mit der Yacht des Duce nach Sizilien

Rom, 7. Juni.

Generalfeldmarschall von Blomberg begab sich am Sonntag mit seiner Begleitung an Bord des Zerstörers „Euro“ nach Capri. Am Nachmittag besichtigte der Reichskriegsminister, dem die Bevölkerung überall begeisterte Kundgebungen darbrachte, die Insel und kehrte am Abend an Bord des Zerstörers nach Neapel zurück.

Am Montag wohnte der Reichskriegsminister mit Mussolini und den Ministern Graf Ciano und Alfieri sowie mit dem Parteisekretär Starace und den Staatssekretären der Wehrmachtministerien Pariani, Valle und Cavagnari der zwischen Gaeta und Neapel durchgeführten großen Flottenübung bei, an der insgesamt 120 Einheiten, darunter 70 U-Boote teilnahmen. Der erste Teil der Flottenübung vermittelte mit dem Angriff der Torpedoboots und dem Abwehrgeschwader ein sehr eindrucksvolles Bild. Zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Blomberg, der sich mit dem Duce an Bord des Admiralschiffes bei dem aus Gaeta ausgetauften zweiten Geschwader befand, hielten alle Einheiten des von Neapel kommenden ersten Geschwaders bei den Salutsschüssen auch die deutsche Flagge.

Während der Einfahrt der Flotte in den Hafen von Neapel hatte sich am Kai eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge angeammelt, die dem Duce und seinem deutschen Ehrengast ununterbrochen begeisterte Huldigungen darbrachte. Generalfeldmarschall von Blomberg hat mit seiner Begleitung am Montagabend an Bord der ihm zur Verfügung gestellten Yacht des Duce „Aurora“ Neapel verlassen, um sich nach sehr herzlicher Verabschiedung von dem italienischen Regierungschef, vom Außenminister Graf Ciano und den Staatssekretären für Heer, Flotte und Luftwaffe für einige Tage zur Erholung nach Sizilien zu begeben.

Italienische Stimme über Moskaus Manöver

Unter der Überschrift „Moskau orientiert Pariser Vorbehalte, um neue Zwischenfälle

sich aus diese Dinge zu unterbinden. Daß nur das System die Schuld trägt, geht daraus hervor, daß fast alle überführten Verbrecher schon einmal anfallig gewesen sind. Es steht fest, daß die Genossenschaft der Alexianer Mitglieder aufgenommen hat, von denen die Oberen genau wußten, daß sie sich Verbrechen im Rahmen des § 175 wiederholt hatten zuschulden kommen lassen.

Diese Sexualverbrechen werden nicht aufgehört, solange die maßgebenden Stellen nicht mit der Verneinung der Wirklichkeit Schluss machen. Die Durchführung des Keuschheitsprinzips und Zölibats innerhalb der Mönchsorden und Geistlichkeit bedeutet nichts anderes als eine Mißachtung der Naturgesetze und wird immer wieder die Wahrheit des Rechts auf den Plan rufen müssen, um Verirrungen und Sexualdelikte zu ahnden. Zehntausende Männer werden in Deutschland vom Eheverbot betroffen; schließlich noch als der dadurch bedingte Geburtenausfall ist, daß dieses „Zölibat“ des Zölibats die Ehe in ihrer Bedeutung als Keimzelle des Staates herabsetzt.

durch Kompositionen zu schaffen“, sagt nun „Popolo di Roma“ aus Paris über die französische Antwort berichten, in der Delbos unter dem Druck Moskaus die Ansicht vertritt, daß die Teilnahme an der Kontrolle auf alle am Nichteinmischungsausschuß beteiligten Mächte ausgedehnt werden sollte.

Dieser Vorschlag laufe darauf hinaus, Sowjetrußland die Entsendung von Kriegsschiffen in die spanischen Gewässer zu gestatten und durch deren Anwesenheit jede Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den vier Westmächten zu verhindern und so die günstigen Auswirkungen, die eine gemeinsam ausgeübte Aktion auf ihre Beziehungen haben können, unmöglich zu machen. Da das hauptsächlichste Ziel der sowjetrussischen Politik darin bestehe, die Zwietracht in Europa zu erhalten, solle die Teilnahme Sowjetrußlands an der Kontrolle Zwischenschiffe und Mißtrauen zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England hervorrufen. Wie könne man im Ernst annehmen, so fährt der Korrespondent fort, daß eine Kontrolle, die von 27 Staaten ausgeübt werde, überhaupt wirksam sein könne? Deutschland und Italien hätten bereits darauf hingewiesen, es sei bei Zwischenfällen schon schwer, vier Mächte unter einen Hut zu bringen. Der Korrespondent sagt weiter, während die Regierungen verhandeln würden, wie es im Londoner Ausschuß üblich sei, hätten die Bolschewisten Zeit genug, um eine ganze Flotte zu vernichten. Das sei aber gerade Moskaus Absicht, denn je wirkungsloser die Kontrolle sei, um so eher müßte man sich auf Schwierigkeiten, Mißverständnisse, Verwirrungen und Konflikte gefaßt machen.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Der von der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Werk Seebeck erbaute Walfänger „Rau III.“ ist nach einer gut verlaufenen Probefahrt bei Wendemannsdorn auf der Unterweiser querab von der Nordsee nach Ostsee überführt worden. Leider sind vier Menschenleben zu beklagen.

Ueber dem Ruhrgebiet ging am Montag ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Im Essener Stadtteil Mülheim-Heffen wurden Keller, Gärten und Felder unter Wasser gesetzt und erheblicher Schaden angerichtet. Bei Haus Eymern in der Nähe des Dorfes Herzkamp schlug der Blitz in einen Neubau. Der Maurerpolter Jey aus Hahlinghausen und der Maurer Jöbel aus Eymern wurden auf der Stelle getötet, während der Arbeiter Biegand aus Hahlinghausen schwere Verletzungen davontrug.

Der polnische Staatspräsident Mojsiacy ist in Begleitung von Außenminister Beck zu einem Staatsbesuch in Bukarest eingetroffen. Der nationale Heresbericht vom Montag meldet u. a.: In Weiterführung der verbrecherischen Taktik, offene Städte mit Bomben zu belegen, hat der Feind am Montag morgen mehrere Bomben auf Granada abgeworfen, insbesondere über dem Stadtviertel San Lazaro, welches ausschließlich von Werkstätten bewohnt wird. Zwei Frauen, zwei Kinder und zwei Männer wurden getötet, 20 Frauen, 15 Kinder und 21 Männer verwundet.

Korporal Pawel Jurowski des ehem. österr. Schützen-Regts. Nr. 17 lebt und bei dem hier garnisonierenden Poln. Inf.-Regt. Nr. 36 im Evidenzstand geführt wird. Genannter ist selbständiger Landwirt in Wola Justowska, Distrikt Rzeszow. Ich habe ihn heute besucht und hinsichtlich der von Ihnen gestellten Fragen einvernommen. Genannter ist bereit, die tieferstehend wiedergegebene Aussage notariell oder gerichtlich zu Protokoll zu geben, falls dies gewünscht wird.

Bezüglich der von Ihnen in Ihrem obzitierten Telegramm erwähnten Krankenpflegerin gibt Jurowski an, daß er sie zum erstenmal am Bahnhof Sarajewo gesehen hat, wo sie mit einigen Soldaten des ehem. 18. Schützen-Regiments auf die Abfahrt eines Heimkehrzuges wartete. Das war an einem der ersten Novembertage 1918. Während des bei der Einwaggonierung herrschenden Gedränges geriet sie in den Wagen, in dem sich Jurowski mit seinem Zug befand, während ihre Begleiter einen anderen Wagen benutzten. Jurowski hat die Pflegerin, die er als vollkommen apathisch schildert, während der Fahrt verpflegt und oft versucht, mit ihr zu sprechen, jedoch konnte sie keine Aussagen über ihre Herkunft machen und wußte auch nichts über die Ursache ihres Gedächtnisverlustes. In Wien hat sie Jurowski dem Kommandanten der Bahnhofswache ordnungsgemäß mit Verpflegungszettel zwecks Abgabe an eine Heilanstalt übergeben.

Weiter berichtet Jurowski, daß er einige Tage nach seiner Ankunft in Rzeszow dort zufällig einen der Soldaten des ehemaligen 18. Schützenregiments traf, in deren Gesellschaft sich die Pflegerin in Sarajewo befand. Dieser erzählte ihm, wie die Pflegerin zu ihnen gekommen war.

Reichspostminister Dr. Dinesorge

65 Jahre

Eigenbericht der NS-Presso

Berlin, 8. Juni.

Reichspostminister Dr.-Ing. Wilh. Dinesorge begeht heute seinen 65. Geburtstag. Er gehört zu den Männern in der Gefolgschaft des Führers, deren Name nach außen hin weniger in Erscheinung tritt. Er ist ein Mann der Praxis, der gewissermaßen in seinem Fach vor der Pike auf gebiet hat. Von den technischen Verbesserungen, die unter seiner Anleitung in deutschen Postwesen durchgeführt wurden, hat in erster Linie die Erfindung der sogenannten Vierdraht-Schaltung, wodurch das Fernsprechen selbst auf größere Entfernungen ermöglicht wurde, größte Bedeutung erlangt. Während des Krieges gelang ihm als besondere Leistung zum ersten Male die Herstellung einer einwandfreien direkten telephonischen Verbindung mit dem Großen Hauptquartier in Frankreich und Konstantinopel. Nach dem Weltkrieg übernahm er die Oberpostdirektion in Dortmund. Hier hörte er zum ersten Male vom Führer und seiner Bewegung. Er beschloß, sich ihr anzuschließen und wurde der Gründer der ersten Ortsgruppe der NSDAP außerhalb Bayerns. Nach der Machtergreifung berief ihn der Führer in das Postministerium, wo er als Staatssekretär den Aufbau des Ministeriums in nationalsozialistischem Sinne leitete. Am 3. Februar 1937 wurde er zum Reichspostminister ernannt. Minister Dinesorge hat sich in seiner Tätigkeit im Postministerium das Vertrauen aller seiner Mitarbeiter und des großen Beamtenapparates der Deutschen Reichspost erwerben können.

Nach einem Bericht der in Damaskus erscheinenden Zeitung „La Chronique“ herrschen in der Sandstadschicht Antioschia weiterhin starke Unruhen, so daß der Belagerungszustand verhängt und die Stadt durch französisches Militär besetzt wurde. In Antioschia sind Nachrichten verbreitet, nach denen türkisches Militär an der Grenze bereitstehe, um gegebenenfalls einzumarschieren.

Angegriffene Schiffe müssen das Recht zur Selbstverteidigung haben

London, 7. Juni.

An zuständiger Stelle wird erklärt, die Voraussetzungen für die Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Seekontrolle entwickelten sich befriedigend. Es fanden noch gewisse Erörterungen über die Frage der Konsultation im Falle eines Angriffes statt. Dagegen sei es selbstverständlich, daß Schiffe sich verteidigen müßten, wenn sie angegriffen würden. Eine schriftliche Antwort Frankreichs liege bisher in London noch nicht vor. Sie werde aber für Montag oder Dienstag erwartet.

Erneuter deutscher Flieger-Sieg

Anlaßlich des internationalen Fliegetreffens in Jort am Samstag und Sonntag wurde ein deutsch-englisches Freundschaftsrennen durchgeführt. In diesem Handicap-Rennen siegte der Deutsche Laxis auf einem Messer 35 von der Gruppe 10 des MSZ. Zweiter wurde Hauptmann von Braun auf einem Focke-Wulf-Spitzer. Die schnellste Zeit des Tages erreichte Luftportoffizier Gerbrecht von der Gruppe 10 des MSZ. Insgesamt hatten sich an diesem Treffen 15 deutsche Flugzeuge beteiligt. Der Sieg des deutschen Luftrennens bedeutet wiederum einen schönen Erfolg unserer Sportluftfahrt.

Wer ist Hilde Hild?

Roman eines seltsamen Frauenschicksals

Von Joseph Riener

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

31

... bis die Kranke abgeholt wurde. Der Uebernehmer der Kranken, also dieser sagenhafte Herr Josef Hild, hat offenbar den Verpflegungszettel erhalten und mitgenommen. Er sollte eigentlich wohl beim Arzt bleiben, aber es ist ja gleichgültig, wie er in Herrn Hilds Hände kam. Jedenfalls ist weiter bewiesen, daß Herr Hild entweder im Auftrag Neudörfers handelte oder mit Neudörfer identisch ist.

Das Motiv ist klar: Herr Neudörfer hätte das Erbe Marias auf Grund der Totung angetreten und sich damit sehr wohl leisten können. Eines Tages las er im „Abend“ von der unbekanntem Krankenschwester, sah das Lichtbild und erkannte Maria. Nun machte er seinen Plan, fuhr nach Wien, verschaffte sich Hilds Papiere und ließ für Maria einen passenden Heiratsschein fälschen. Dann übernahm er die Kranke und brachte sie nach Amerling, in eine kleine, entlegene Heilanstalt, wo sie nach menschlichem Ermessen niemand entdecken konnte, der sie von früher her kannte. Ein seiner, ein ausgezeichnete Pian.

„Ja“, sagte Philipp, „so wird es wohl gewesen sein. Dieser Mensch hat ihr kaltsblütig nicht nur das Erbe, sondern auch ihren Namen, ihre Heimat und ihr Lebensglück ge-

raubt. Was ist fast schlimmer, als wenn er sie ermordet hätte.“

Herr Zeiser zog indessen ein weiteres Papier aus der Tasche, einen großen maschinenschriftlichen Bogen.

„Ich bin noch nicht fertig“, sagte er. „Wir telegraphierten also zuerst einmal Ihnen, als Trumpf zurückkam. Da ich aber nicht wußte, was Sie aus Velsant bringen würden, habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen, wie wohl Marias Totmeldung entstanden sein konnte. Und dabei kam ich auf die Idee, daß man den Mann befragen konnte, der Maria vom Kriegsschauplatz nach Wien begleitet hatte, dessen Namen wir jetzt im Besitz des Verpflegungzettels, kannten, den Korporal Jurowski. Der mußte doch die Kranke irgendwo gefunden oder übernommen haben. Nicht wahr?“

„Der weiß nichts von Belang“, sagte Philipp. „Ich habe ihn ja selbst damals ausgefragt.“

„Richtig. Das war mir bekannt. Aber damals haben Sie mit dem Mann nur ein paar Worte gesprochen. Vielleicht hätte man bei genügender Befragung doch einige Winke erhalten können. Nun, das Schützenregiment 17 ergänzte sich seinerzeit aus Rzeszow. Ich ermittelte ihn rechtsanwaltschaftlich in Rzeszow und betraute ihn telegraphisch mit den weiteren Nachforschungen.“

„Sehr tüchtig“, lobte Philipp. „Hoffentlich lebt dieser Jurowski noch.“

„Er lebt. Die Antwort des Anwalts ist heute angekommen. Hier, bitte, lesen Sie!“

Philipp las das am 12. Mai 1935 datierte und an Herrn Ferdinand Zeiser, Wien 1, Raffee Rehhuhn, gerichtete Schreiben:

Bezugnehmend auf Ihr Telegramm vom 11. d. M. teile ich Ihnen mit, daß der ehem.

Während des Rückzugs, Ende Oktober 1918, rastete eine kleine Truppe verstreuter Soldaten des 18. Schützen-Regts. bei einem Friedhof nahe einer Ortschaft im Sandsthal Nobipazar, dessen Name ihnen unbekannt war. Auf diesem Friedhof schien vor kurzem eine Beerdigung erfolgt zu sein, da einige Gräber ganz frisch waren. Die Soldaten argwöhnten, daß vielleicht in diesem Orte ein Kamerad heimtückisch getötet und beerdigt worden war, öffneten nur das sehr flüchtig mit Steinen zugeworfene Grab und fanden darin eine Frau in österreichischer Pflegerinnentracht, mit einer blutenden Kopfwunde, die benutzlos war, aber noch lebte. Die Soldaten konnten zwar die Pflegerin aus ihrer Ohnmacht erwecken. Sie war körperlich sehr erschöpft, ihr Geist war gestört und ihre Erinnerung gänzlich erloschen, weshalb die Soldaten nicht erfahren konnten, was ihr zugestoßen war. Sie ließen die Pflegerin ein Tragtier besteigen und nahmen sie mit nach Sarajewo.

Der Name des Soldaten vom ehem. 18. Schützen-Regt. ist Jurowski nicht bekannt, er hat ihn auch seither nicht gesehen.

Soweit die Angabe des Pawel Jurowski. Ich hoffe, Sie hiermit zufriedengestellt und bitte um Mitteilung, ob Sie eine Protokollierung dieser Angaben in der eingangs erwähnten Form wünschlich.

Expensnote liegt bei.

Ich begrüße Sie

hochachtungsvoll

Dr. Debiak.

1 Expensnote.

Dr. Spielvogel ließ tief erschüttert das Blatt sinken.

(Fortsetzung folgt.)

Abschied von der Einquartierung

Mehr als 1000 Mann in den Quartieren, das war für Calw eine große Sache. Der Soldat beherrschte das Straßenbild, und überall begegnete den Männern im feldgrauen Rod freundliche Blicke.

Auch Girsau und Bad Liebenzell waren den Montag über mit Soldaten belegt, sehr zur Freude der Einwohner und Kurgäste.

Folgschwerer Unfall in Unterreichenbach

Vergangenen Samstag nachmittag verunglückte in Unterreichenbach der erst vor kurzem von Weinberg nach dort verzogene Gottlieb Holzäpfel.

Sommerlicher Hochbetrieb in Bad Liebenzell

Am Sonntag erlebte das Liebenzeller Freischwimmbad einen Rekordbesuch. Der beim Bad großzügig angelegte Kraftfahrzeugparkplatz erweist sich infolge des wachsenden Verkehrs als viel zu klein.

Dreimal Feuer im Wald!

Waldbürden bei Hoffstett, Schernbach und Gehingen. Letzten Freitag etwa um 15.15 Uhr wurden die Bewohner der Gemeinde Neuwelt plötzlich durch das Trompetensignal der Feuerwehrrufe aus ihrer Arbeit auf Feldern und Wiesen aufgeschreckt.

Der Brand wurde glücklicherweise verhältnismäßig bald entdeckt. Forstmeister Sigle von Hoffstett, der sich mit einigen Berufs Kameraden auf einer Dienstreise befand, sah den Rauch von der Schindelfeige aus.

Wie aus Schernbach berichtet wird, wurde am Samstag abend in einem Waldteil an der Erzgrube Steige ein Waldbrand entdeckt. Zum Glück herrschte Windstille und so gelang es den vereinigten Anstrengungen der Einwohnerschaft, den Brand zu löschen.

Am Sonntag abend bemerkten unweit Gehingen zwei Kraftfahrer in der Waldung Kirchhalde einen kleinen Brand. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte diesen alsbald eindämmen, so daß trotz der großen Trockenheit kein nennenswerter Schaden entstand.

Der deutsche Wald ist Volksgut und stellt einen Großteil unseres Volkvermögens dar. Er enthält unerfessliche Werte und man sollte

glauben, daß es für jeden Volksgenossen eine selbstverständliche Pflicht sei, den Wald zu schützen. Leider gibt es aber, wie auch die vorstehenden Brandfälle zeigen, immer noch Volksgenossen, die leichtfertig mit Feuer umgehen und durch ihren Leichtsinns Schaden anrichten.

Nagold beim Bannsportfest siegreich

Beim Bannsportfest in Oberndorf ging die Nagolder HJ. fünfmal als Bannsieger hervor. Sowohl im Mannschaftsdreitampf wie auch im Einzelwettkampf hat die Nagolder

Gefolgschaft hervorragende Leistungen vollbracht.

Dienstinachricht

Hilfshausverwalter Bötz beim Oberamt Calw wurde zum Hausverwalter dortselbst ernannt.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Bei Winden aus Südwesten bis Westen zeitweise heiter, im ganzen aber gewitterig; höchstens leichte Abkühlung.

Bis Mittwoch abend: Keine wesentliche Änderung der Wetterlage.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad.

Dörfliche Feier- und Freizeitgestaltung

Abkommen zwischen der Hitlerjugend und dem Reichsnährstand

Mit Wirkung vom 31. Mai 1937 wurde zwischen dem Jugendführer des deutschen Reichs, Baldur von Schirach, und dem Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, ein Abkommen getroffen, das die Kulturarbeit auf dem Lande unter besonderer Mitwirkung der Hitler-Jugend regelt.

Die dörfliche Feier- und Freizeitgestaltung wird gemeinsam vom Reichsnährstand und der Hitler-Jugend durchgeführt. Zwischen den für diese Aufgabe verantwortlichen Jugendwarten des Reichsnährstandes und den mit der Kulturarbeit betrauten Stellen der nationalsozialistischen Jugend werden alle kulturellen Fragen in enger Zusammenarbeit gelöst.

Der Reichsnährstand wird eigene Spielscharen, Tanzkreise, Laiengruppen usw. nicht aufstellen. Auch die Zusammenarbeit mit solchen Gruppen geschieht nur im Einvernehmen mit der Hitler-Jugend.

und Förderung der Gemeinschaftsgestaltung im Dorf Sorge tragen.

Die vom Kulturrat der Reichsjugendführung unter Mitarbeit der Abteilung D des Reichsnährstandes herausgegebene Zeitschrift „Die Spielschar“ ist auch das für die bäuerliche Kulturarbeit der Jugend richtunggebende Organ.

In seiner Schlussrede zum Reichsführerlager der Hitler-Jugend in Weimar nannte der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, unter den vorrangigsten Aufgaben der Hitler-Jugend die Ueberwindung der Landflucht.

Eine Kulturarbeit auf dem Lande wird davon absehen müssen, in Vorfürhungen und Vorstellungen gerade das städtische Kulturgut auf das Land und in die Dörfer hinauszutragen, sondern wird dem bäuerlichen Menschen vor Augen führen müssen, welche Kulturwerte gerade in seinem bodenständigen, eigengearteten Leben vorhanden sind.

Der 2. Tag des Gustav-Adolf-Festes

Die Arbeitstagung — Festgabe nahezu 40 000 RM.

Die Verhandlungen während der Arbeitstagung am Montag vormittag standen unter dem Zeichen gewissenhafter Rechenschaftslegung und gründlicher Vorbereitung auf das kommende Jahr. Zuerst sammelten sich die Festteilnehmer, nun auch die aus Leonberg und Vertreter jedes Kirchenbezirks unseres Landes, zu einer Andacht in der Kirche.

Die eigentliche Hauptversammlung am Montag begann mit einigen Begrüßungen, darunter der des Stuttgarter Auslandsinstituts, auf Wunsch seines Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Strölin durch Pfarrer Griefebach vertreten, den Leiter der großen sippenkundlichen Abteilung dieses Hauses.

Neben personellen Veränderungen kamen die sachlichen zur Sprache, die vor allem in der Abschaffung der Konfessionsschule, ein für die Diaspora tief einschneidendes Ereignis, begründet sind; ferner hörte man von der, auch im Blick auf die Devisenbeschaffung notwendig gewordene Zuweisung bestimmter Länder, für die die Hauptvereine aufzukommen haben, der württembergische etwa von

Weserabien bis Rio Grande do Sul. Dabei ist erst noch die große Anzahl von schutzbedürftigen Gebieten zu gering, weil (zunächst wenigstens) Galizien und Stanislau fehlt, mit dem unsere Heimat seit Beginn der Föderischen Arbeit so eng verbunden ist.

Die große Ueberraschung brachte dann Dekan Wildenberger's Angabe der Festgabe. Diese beträgt 39 327 RM. Da noch einige Posten abzuschließen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß das 40. Tausend erreicht wird.

Gebietsportfest der HJ.

Nachdem nun die ersten Ausscheidungen der diesjährigen sportlichen Wettkämpfe der HJ. im Reichsportwettkampf und den darauf folgenden Bann- und Jungbannsportfesten gefallen sind, werden auch am Samstag und Sonntag, dem 3. und 4. Juli dieses Jahres die besten Mannschaften und Einzelkämpfer der schwäbischen HJ. beim Gebietsportfest Stuttgart sich im Wettbewerben messen.

Zehn Gebote für Badende

- 1. Gehe nicht erhit in kaltes Wasser.
2. Springe als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in seichtes oder trübes oder unbekanntes Gewässer.
3. Gehe als Nichtschwimmer nicht über brusttiefes Wasser.
4. Ein voller Magen verursacht beim Baden Unbehagen und darum körperliche Behinderung.

schnitzereien des Calwer Künstlers Koller nicht zu vergessen.

Zu dem erhebenden Augenblick dieser Ueberreichung der Festgabe kommen noch die immer aufs neue netten Arten des Spendens, besonders wo es sich um Kinder handelt, die ihr Geschenk darbringen.

Die weiteren Darbietungen müssen raumers halber übergangen werden, nur die eine sei noch erwähnt, bei der Dekan D. Dr. Kautscher von Heilbronn, als ein „Steinmeh von St. Kilian“, gleich zum nächsten Fest im Jahr 1938 in seine alte Reichsstadt einlud.

Gehingen, 7. Juni. Ueberraschend verschied hier die älteste Frau der Gemeinde, Witwe Kielwein, geb. Krauß, im 84. Lebensjahr.

Herrenberg, 7. Juni. Der bisherige Führer des Jungbanns 125 (Schönbuch), Erich Brandstetter, ist zum Führer des Stuttgarter Jungvolks berufen worden.

Leonberg, 7. Juni. Auf dem Bannsportfesten in Ludwigsburg gelang es bei einer Beteiligung von 45 Mannschaften der Leonberger HJ. als überlegener Sieger hervorzugehen.

Nagold, 7. Juni. Gestern fand in Nagold eine Tagung des Südschwäbischer Altertumsvereins statt, die namentlich von auswärtigen Vereinsmitgliedern und Altertumsfreunden besucht war.

Frendenstadt, 7. Juni. Der Bundesführer des Schwäb. Sängerbundes, Gant 16 (Schwabben) des Deutschen Sängerbundes, hat Kreisleiter Pg. Lüdemann auf Grund seiner Tätigkeit als Kreisführer des Kniebis-Nagold-Sängerkreises zum händigen Gast der Führerverammlung des Schwäbischen Sängerbundes ernannt.

Calmbach, 7. Juni. Die Kleinzalstraße erscheint seit geraumer Zeit auch in den Straßenarten für die Kraftfahrer, was sich insofern bemerkbar machen wird, als sie vom durchgehenden Kraftfahrzeugverkehr stärker in Anspruch genommen wird als bisher.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw. Die Frauenchaftsleiterin.
Der heutige Pflichtenabend wird verschoben, dafür besuchen wir am Donnerstag, den 10. Juni, um 20 Uhr, den Vortragsabend unserer Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“ im Weißchen Saale vollständig.

NS-Frauenchaft Calw — Jugendgruppe. Heute abend 8 Uhr Spaziergang. Treffpunkt „Bad Hof“.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Die Abteilungsleiterin.

Am Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, findet im Saale der Brauerei Weiß ein Vortrag von Hrl. Klingler vom Städt. Gaswerk statt: „Sparame Ausnützung des Gases und zweckmäßige Behandlung des Gasherdes“.

Zeitgemäße Kostproben und Kochrezepte gelangen zur Verteilung gegen geringes Entgelt. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

H.J., J.V., S.M., J.M.

Hilferjugend, Unterbann 401. Feldscherkurs: Calw Mittwoch, Neubulach Montag und Donnerstag je 8.15 Uhr.

BöM. Mädelgruppe 11/401. Die Heimabende fallen diese Woche aus. Dafür Sport: Dienstag, 8. Juni: Ballgymnastik. Välle mitbringen. Donnerstag, 10. Juni: Ballgymnastik. Välle mitbringen. Freitag, 11. Juni: Körperkultur.

BöM. Mädelgruppe 15/401. Mittwoch, den 9. Juni, Ballgymnastik in Liebenzell. Välle mitbringen.

600 Musikkapellen im Festzug beim Fest der deutschen Volksmusik

Karlsruhe, 7. Juni
Das Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe wurde am Samstag um 16 Uhr mit einer Ansprache des Leiters der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer, Dr. Manke, eröffnet. Mit Wertungsspielen begann dann das Festprogramm. Die erste Gemeinschaftsveranstaltung war der Begrüßungsabend, bei dem Oberbürgermeister Jäger und Reichskulturssenator Prof. Dr. Stein sprachen.

Den Höhepunkt des Festes der deutschen Volksmusik bildeten die Veranstaltungen des Sonntags. Schon am frühen Morgen begannen die Wertungsspiele, die von

dem hohen Stand der deutschen Volksmusik ein sprechendes Beispiel ablegten. Ebenso war das Konzert alter und neuer Blasmusik in der Markthalle ein voller Erfolg. Im Mittelpunkt des Sonntagnachmittags stand der volkstümliche Festzug unter Teilnahme von 600 Musikkapellen und im Anschluß hieran die Kundgebung „Musik im Volk“ vor dem Karlsruher Schloß. Reichsstatthalter Robert Wagner wies in seiner Ansprache darauf hin, welche hohe Kulturgüter in der Volksmusik schlummern und wie der Nationalsozialismus alles daran setze, der Volksmusik den ihr gebührenden Platz im Kulturleben der Nation zu verschaffen.

Aus Württemberg

Amtseinführung von Kreisleiter Fischer-Stuttgart

Stuttgart, 7. Juni.
Im festlich geschmückten großen Kuppelsaal des ehemaligen Landtagsgebäudes verabschiedete am Montagabend Reichsstatthalter und Gauleiter Murr den bisherigen Kreisleiter des Kreises Stuttgart, Hg. Maier mit einer längeren, überaus herzlichen Würdigung der Persönlichkeit und der glücklichen Arbeit des scheidenden Kreisleiters und verpflichtete zugleich den neuen Kreisleiter, Hg. Fischer auf sein neues verantwortungs- und aufgabenreiches Amt. Dem feierlichen Akt wohnten die führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates, der Stadt Stuttgart, die Gauamtsleiter sowie alle Ortsgruppenleiter der NSDAP. des Kreises Stuttgart bei.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat an Kreisleiter Maier, der bekanntlich zum Leiter der Landesstelle Württemberg des Reichspropagandaministeriums bestellt wurde, ein Schreiben gerichtet, in dem er für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung seinen Dank und die besten Wünsche für sein Wirken in seinem neuen Aufgabengebiet ausgesprochen hat.

Wieder bebte die Erde

Stuttgart, 7. Juni.
Am Montag früh wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Rehfelden ein schwaches Nahbeben ausgezeichnet. In Stuttgart (Villa Reigenstein) traf die erste Vorläuferwelle um 2 Uhr 26 Minuten 31 Sek. ein und die zweite um 26 Minuten 36,2 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt 250—260 Kilometer. Eine genaue Ermittlung der Richtung nach dem Herd ist nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein nicht möglich, da die erste

Den Tag beschloß ein großer Kameraschaftsabend im Stadtpark und in sämtlichen Sälen der Festhalle, bei dem 80 der besten Musikkapellen aufspielten.

Der Montag brachte eine musikalische Morgenfeier in der Festhalle mit Ansprachen von Regierungsrat Hilburger-Stuttgart und Dr. Manke, ein Wertkonzert und eine Kundgebung „Hitler-Jugend singt und spielt“ mit einer Ansprache von Obergebietsführer Gerstl. Am Abend gab die am Fest teilnehmende französische Kapelle, die am Sonntagnachmittag von der Stadt Karlsruhe empfangen worden war, ein Sondernkonzert in der Städtischen Festhalle.

Auto rast in eine Menschengruppe

Alpirsbach, 7. Juni. Gestern nachmittags raste ein heftiger Kraftwagenbesitzer mit seinem Fahrzeug in einer sonntäglich dicht belebten und engen Straße an einer unübersichtlichen Stelle in eine Menschengruppe. Ein 15jähriger Junge wurde von den Rädern erfasst und zu Tode gequetscht. Zwei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt.

Wohnhaus und Scheune eingestürzt

Aus Hohenzollern, 7. Juni. Vermutlich infolge eines Schadens an der Kraftstromleitung entstand dieser Tage in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Forstbeamten Alban Schweizer in Heiligenzimmern ein Brand. Sowohl das Wohnhaus als auch die Scheune, in die noch kurz zuvor zwei Wagen mit Heu eingefahren wurden, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein wertvoller Jagdhund elend in den Flammen umkam.

Stoffmarder zu Zuchthaus verurteilt

Pforzheim, 7. Juni. Der 66 Jahre alte und 26mal vorbestrafte Albert Schaufler aus Pforzheim hat in den Jahren 1935 und 1936 von den Kollwagen verschiedener Expeditionsfirmer in Stuttgart und Karlsruhe Patente mit Mänteln und Kleiderstoffen gestohlen und die Ware teils verkauft, teils verpfändet. Als Rückfahldieb erhielt er eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sein Name war Kase

Ein Volksgenosse, der von der Verfügung des Reichsführers H und Chefs der deutschen Polizei, daß alle Verkehrsführer künftig einer Blutprobe zu unterziehen haben, anscheinend noch nichts wußte, fuhr in großer Geschwindigkeit mit seinem Fahrrad die Heinrich-Himmler-Straße hinunter. Beim Einbiegen in die Marchtalerstraße fuhr er auf den Gehweg und dort ein fünfjähriges Kind an. Der Radler wurde festgenommen und zur Blutprobe dem Gesundheitsamt vorgeführt. Hier wurde festgestellt, daß der Mann unter Alkohol einfluß stand.

Drei Menschen ertranken

Schwerer Gewittersturm am Bodensee
Friedrichshafen, 7. Juni. Ueber dem Bodensee tobte am Sonntagnachmittag ein schwerer Gewittersturm, der so schnell hereinbrach, daß nur mit Mühe die Boote aus dem Hafen vor dem Unwetter eingebracht werden konnten. Innerhalb weniger Minuten veränderte sich der See in einen wahren Hexenkessel. Auf der Höhe von Hagnau kenterte eine große Yacht aus Heberlingen. Von den drei Insassen wurde nur einer gerettet, die beiden anderen gingen mit der Yacht unter. Die Leichen konnten bis heute noch nicht geborgen werden. Bei den Ertrunkenen handelt es sich um Dr. Swoboda und Sabireutinger.

Gegen 16 Uhr fischte der Schweizer Dampfer „Thurgau“ auf der Höhe von Wasserburg ein gekentertes Paddelboot auf. Der eine Insasse, Theodor Blum aus Höchst, der vollständig erschöpft an dem gekenterten Boot hing, wurde an Bord genommen und nach der Landung ins Krankenhaus eingeliefert. Den zweiten Insassen, den Vetter des Geretteten, Lothar Blum aus Höchst, hatten wenige Minuten vor der Rettung die Kräfte verlassen; er war vor den Augen seines Veters ertrunken.

Marktberichte

Viehpreise, Ravensburg: Kellere Ochsen 480—520, Arbeits- oder Anstellochsen 400—500, 1 Kälberkuh 480 RM., Rindvieh: hochtrachtige Kalbkuh 400—520, frühbar trachtige Kalbkuh 350 bis 420, Anstellrinder einhalb bis einjährig 100 bis 150, ein bis eineinhalbjährig 160—210, eineinhalb bis zweijährig 240 RM. je Stüd.

Schweinepreise, Balingen: Milchschweine 15—23 RM., — Ravensburg: Ferkel 16 bis 28 RM., — Saulgau: Ferkel 20—24 RM.

Befähigter Erzeuger - Obstgroßmarkt vom 6. Juni. Zufuhr: 3000 Kilogramm Kirchen, 55 Kilogramm Erdbeeren. Verkauft wurde alles, Kirchen zu 40—68 Rpf. das Kilogramm, Erdbeeren zu 70—80 Rpf. das Kilogramm.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw
Das städtische Flußbad ist wieder geöffnet
Es gelten folgende Bäderpreise:
Schwimmbad mit besond. Zelle —.20 M.
Abonnement dazu von 10 Karten 1.80 M.
Schwimmbad ohne Zelle —.10 M.
Abonnement dazu von 10 Karten —.80 M.
Kinderbad —.05 M.
Zu fleißiger Benützung des Bades wird eingeladen.
Calw, den 7. Juni 1937
Der Bürgermeister.

An unsere Kundschaft!

Laut Verordnung des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung von Stickstoffdüngern vom 23. 3. 1937 wurden die Stickstoffpreise ab 1. Januar 1937 um 80 Prozent in der Weise gesenkt, daß die Preisdifferenz nicht in bar, sondern in Natura vergütet, d. h. praktisch mit dem Bezug neuer Stickstoff-Mengen verknüpft wird.
Wir bitten, die Ihnen zustehenden Mengen bei uns sofort abzuholen.
Heil Hitler!

Württ. Warenzentrale landwirtschaftlicher Genossenschaften Lagerhaus Calw

Telefon 526

Morgen Mittwoch, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Lokal folg. Versch. Kleiderchränke, 3 Gasherde, versch. Sessel und Stühle, 1 Kommode, versch. Buffetts, versch. Bettzüge 1 Patentmatratze, 1 Eisschrank, 1 Bettlade, 1 Steilige Matratze, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Kinderbadewanne, 1 Regulator, 1 Kaffeemaschine, passend für Wochenendhaus, 1 Schiffshocker, 1 elektr. Staubsauger, 1 Küchenschiff, 1 Kleiderkänder, 1 Nachttisch und Verschiedenes.
S. A.: Fr. Hennesarth, Versteigerer f. Kreis Calw.

Ab heute stehen in meiner Stallung schöne
Arbeitspferde
leichten und schweren Schlags. Zu Kauf und Tausch ladet ein
Karl Heim, Gehingen, Telefon 66

W. Forstamt Hirsau Brennholz-Verkauf

Am Dienstag, den 15. Juni 1937, vorm. 10 Uhr in Hirsau im Kurhotel aus Staatswald Ottersbronnberg: Abt. 12 Tälesbad, 14 Steigwand, 16 Friemenhau, 17 Tann, 18 Fuchsklinge, Altbürgerberg Abt.: 5 Altbürgersteig, 6 Lange Wand, 8 Fleische, Lügenhardt: Abt. 5 Langriß, 6 Kohlsteigle, 11 Rittweg, 38 Alte Steig, sowie das Scheidholz aus Distr. I und III: rtm: Eichen: 2 Knüppel, 1 Knorrb.; Rotbu: 35 Scheith., 34 Knüppel, 16 Knorrb.; Weißbu: 5 Knorrb.; Nadelh.: 1 Scheith., 53 Knüppel, 75 Knüppel Nusch., 181 Anbr. Losverzeichnisse beim Forstamt.

1 Faß mit 200 l Most wird verkauft
Im Reappen, Nr. 4 I links

Verkaufe ein zum erstenmal 9 Wochen trüchtiges
Mutterschwein
Fritz Gaifer, Liebelsberg

3-4 Zimmerleute und 1 Lehrling

sucht für sofort
Karl Frey
Zimmerobermeister in Calw.
Unterhaltenen
Kinderkastenwagen
verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Offen Zeitung
lacht man auf dem Mond!
Wir haben den

Heu- und Dehmderttrag
von mehreren Morgen Wiesen am Hirsauer Wiesenweg zu verkaufen.
Bereinigte Dehmderttrahen
Calw H. G.

Industrie-Kaufmann

Mitte 40, der größeren Betrieb selbständig geleitet hat, auf allen einschläg. Gebieten über große Erfahrungen verfügt, guter Disponent, Kenntnisse des Exportgeschäftes
sucht tätige Beteiligung
(vorhandenes Kapital M. 80—100000.—) bei solidem, entwicklungsfähigen Unternehmen (möglichst Süddeutschland).
Angebote unter Z. K. 8294 an den Stuttgarter NS-Kurier, Friedrichstraße 13

Die Kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Calw, den 7. Juni 1937.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter
Marie Schill
geb. Hammann
sagen herzlichen Dank
Familie Emil Schill

Albulach, den 7. Juni 1937
Dankfagung
Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Jakob Dhngemach
bewiesene Anteilnahme und tröstlichen Zuspruch danken wir herzlich.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Dhngemach

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“!